

# Echos vom Meeresgrund

*Geisternetze aus Plastik sind ein massives Problem in den Weltmeeren. Mit Schallwellen lassen sich die umhertreibenden Todesfallen für Tiere gezielt aufspüren. Andrea Stolte und Gabriele Dederer vom WWF-Büro Ostsee berichten.*

**J**etzt kommt Schwung in die Geisternetzsuche: Gerade aus Polen zurück, steht diesen Juni in Estland schon der nächste Auslandseinsatz unseres Sonargeräts an. Es hat sich herumgesprochen, dass sich mit dessen Schallwellen und anschließendem Vor-Ort-Check durch Profitaucher verloren gegangene Fischernetze sehr sicher aufspüren lassen. Für Estland sind für unsere Crew drei Tage Sonarfahrten und zwei Tage Abklärung durch Taucher geplant. Das ist nicht viel, deshalb muss es flott gehen. Das Problem drängt, in der Ostsee und allen anderen Weltmeeren. Geisternetze werden

jedes Jahr für Tausende von Tieren zur tödlichen Falle. Zugleich geht eine weitere Gefahr von ihnen aus: Sie bestehen aus Plastik und zersetzen sich im Meer allmählich zu feinen Mikroplastikfasern. Von Tieren gefressen, gelangen diese in die marine Nahrungskette – und damit auch auf unsere Teller.

## Einsatz in Estland

Seit 2014 engagiert sich das WWF-Büro Ostsee, um verlorene Fischernetze zu bergen. Auch international: Unsere geplante Sonarausfahrt in Estland findet im Rahmen des EURENI-Projekts statt. Die Abkürzung steht für „Europäische Umweltschutzinitiative“ und wird vom Bundesumweltministerium (BMUV) gefördert.

In Pärnu treffen wir Maido Lipp, unseren Partner im Projekt, der für die Organisation „Keep the Estonian Sea Tidy“ tätig ist. Maido hat mit der estnischen Fischereiaufsicht und dortigen Fischern ein Gebiet vor der Hafenstadt identifiziert, in dem sie verlorenes Fischereigerät vermuten. Die Bucht vor Pärnu ist sehr flach. Daher funktioniert die gängige Suchmethode der Fischereibehörde, einen Haken hinter einem Schiff her zu ziehen, bis etwas daran hängen bleibt, nicht. Die Schiffe der Behörde haben zu viel Tiefgang. Unser Sonar hingegen passt in ein flaches Schlauchboot, unsere dreiköpfige Crew ebenfalls. Und das Wetter spielt auch mit: Jeden Tag 30 Grad,

Windstille und eine Sonne, die nicht untergeht, erlauben es uns, auch bis spät in die Nacht hinein auf dem Wasser zu sein.

## Dem Meer auf den Grund gehen

Seit 2018 setzt das WWF-Büro Ostsee ein Sonargerät zur Geisternetzsuche ein. Es sendet Schallwellen aus und empfängt die Reflektionen vom Meeresgrund. Die Echos werden im Computer in eine Strukturkarte des Meeresbodens umgewandelt. Darauf lassen sich Stellen erkennen, die nicht in die natürlichen Bodenstrukturen passen. Das könnten verlorene Netze und Taue sein. Die Pluspunkte des Sonars: Es funktioniert auch, wenn die Sicht im Wasser schlecht ist. Und es ist sehr schnell.

Geisternetze

Geisternetze sind im Meer tödlich und an Land Sondermüll. Die Netze müssen bei einem Müllverwerter von Hand in Stücke zerlegt sowie Blei und Metallteile entfernt werden. Das übrig bleibende Plastik kann nicht sortenrein getrennt und muss daher verbrannt werden. So wird zumindest noch Energie aus dem Meeresmüll gewonnen.





Andrea Stolte und Gabriele Dederer (rechts) vom WWF-Büro Ostsee mit dem Sonargerät. Es sendet Schallwellen aus und das Echo des Meeresgrunds verrät der Crew, wo Geisternetze zu finden sind. Professionelle Taucher müssen die Funde dann verifizieren, erst danach können sie geborgen werden.



An einem Tag schallen wir im Durchschnitt 130 Hektar Meeresboden. Das entspricht fast 200 Fußballfeldern. Außerdem suchen wir die Geisternetze vor allem am weiten und offenen Meeresgrund, der nicht wie Wracks oder Felsen ein beliebtes Tauchziel ist. Ohne Sonarkartierung blieben die Netze dort unentdeckt. Allerdings ist nicht jede Verdachtsstelle auch wirklich ein Geisternetz: Hier sind Sporttaucher:innen eine wichtige Ergänzung. Sie können Verdachtspunkte antauchen und abklären. Nur wenn sie Netzpositionen bestätigen, wird gezielt eine Bergung geplant.

So ist es auch in der Bucht von Pärnu. Von neun angetauchten Positionen werden drei als Geisternetze bestätigt und am

letzten Tag mit der Fischereibehörde geborgen. Gesamtlänge dieser Stellnetze: 150 Meter. Ein Kraftakt, aber Maido und wir sind glücklich. Wir konnten zeigen, dass man mit einem Sonargerät und einem kleineren Boot eine sehr viel größere Fläche absuchen kann als bei der aufwendigen und bodenschädigenden Suche mit Haken.

### Riskante Bergung

Die Bergung von Geisternetzen ist gefährlich. Taucher:innen können sich in den Netzen verfangen und in Panik geraten. Deshalb birgt der WWF Geisternetze mit Forschungs- und Berufstaucher:innen, die für solche Arbeiten unter Wasser speziell ausgebildet sind. Seit Projektbeginn hat der WWF so mehr als 24 Tonnen

Netze, Taue und darin verfangenen Schrott vom Ostseegrund geborgen. Das gelang auch dank des unermüdlichen Einsatzes der Tauchbasis Prora und der Forschungstaucherguppe submaris sowie der langjährigen Unterstützung des Sponsors PreZero Dual GmbH und des Umweltbundesamts. Inzwischen setzt der WWF ein Pilotprojekt für das Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommerns um, das seit 2021 als erstes Küstenbundesland die Bergung von verlorenen Fischernetzen aus der Ostsee gemeinsam mit Fischereibetrieben vor Ort fördert. Aus den Ergebnissen erstellt der WWF Empfehlungen, wie die Suche, Bergung und Entsorgung dauerhaft weitergeführt werden können – in staatlicher

Verantwortung. Denn saubere und gesunde Meere sind in der EU Gesetz.

### Mehr Länder motivieren

Die Fischereibehörde des EU-Mitglieds Estland konnte durch unseren Einsatz in Pärnu selbst erleben, wie effektiv die Sonarmethode ist. Auch vor Sardinien, Korsika und Albanien werden wir demnächst unser Sonargerät zum Einsatz bringen, denn im Mittelmeer sind Geisternetze ein noch größeres Problem als in der Ostsee. Unser Ziel: möglichst viele Länder zu motivieren, sich ebenfalls in der Geisternetzsuche zu engagieren.

**i** Für engagierte Sporttaucher:  
[wwf.de/geistertaucher-app](http://wwf.de/geistertaucher-app)